

# Anstand

MARKO - FEINGOLD - STEG

AUSSTELLUNG



Was ist anständig und was nicht?

Im Nationalsozialismus verhielten sich viele Menschen gleichgültig gegenüber dem Leid der Anderen. Manche mieden Jüdinnen/Juden und andere Verfolgte, manche bespitzelten, bestahlen und verrieten sie und lieferten sie so dem Tod aus. Gerade sie rechtfertigten sich nach der Befreiung oft mit dem Satz, sie seien immer »anständig geblieben«. 80 Jahre nach Kriegsende verstehen wir unter »Anstand« das genaue Gegenteil: Menschen, die Mitgefühl gegenüber den Verfolgten zeigten, die halfen und dabei viel riskierten.

Marko Feingold (1913–2019) war jahrzehntelang Vorsitzender der Israelitischen Kultusgemeinde Salzburg. Als Überlebender mehrerer KZs war er bis zuletzt eine wichtige Stimme der Erinnerung und Mahnung. Nach seinem Ableben beschloss der Salzburger Gemeinderat, den Makartsteg in Marko-Feingold-Steg umzubenennen.



IN AMSTERDAM  
VERSTECKTES JÜDISCHES  
MÄDCHEN



Als die Deutsche Wehrmacht 1940 die Niederlande okkupierte, gerieten die dorthin Geflüchteten ins Visier der SS. Die 12-jährige Hedy Schorstein aus Wien wurde von Dirk und Marringje Alberts versteckt. Hedys Mutter war ebenso untergetaucht, wurde aber verraten und deportiert. Mit der Familie Alberts blieb Hedy (Edna Harel) ein Leben lang verbunden.



# SCHÜTZENDER PRIESTER



Der 1902 in St. Veit im Pongau geborene Pfarrer Balthasar Linsinger war ein standhafter Katholik. Er bot der Familie des Malers Eduard Bäumer Hilfe an, falls Gefahr drohe: »Dann kommen Sie alle zu mir.« 1944 war es so weit. Valerie Bäumer, sie war jüdisch, und die drei Kinder Angelica, Bettina und Michael tauchten am Pfarrhof in Großarl bei Pfarrer Linsinger mit falscher Identität unter.





Im Zweiten Weltkrieg strandeten viele Flüchtlinge im nichtbesetzten Teil Frankreichs. Razzien sowie Jagden auf nichtjüdische und jüdische Flüchtlinge fanden dennoch statt. In Banyuls-sur-Mer an der französisch-spanischen Grenze halfen Lisa und Hans Fittko ab September 1940 jenen, die ohne gültige Papiere über die gebirgige Grenze mussten, unter ihnen viele Intellektuelle und Kulturschaffende.

# RETTENDE CHINESISCHE STEMPEL



Trotz seiner Herkunft aus einfachen bäuerlichen Verhältnissen gelang Ho Feng Shan eine steile diplomatische Karriere. Ab 1937 chinesischer Konsul in Wien, stellte er nach dem »Anschluss« Tausenden Wiener Jüdinnen und Juden Dokumente für ihre Flucht aus. Nach Schließung der Botschaft mietete er eine Wohnung dafür an und setzte gegen den Willen seiner Vorgesetzten das Werk bis zu seiner Abberufung aus Wien 1940 fort.



Esther Feinkoch gelang es in den letzten Kriegswochen, aus dem KZ Mauthausen zu flüchten. Die damals 18-Jährige klopfte in Gilhof beim Bauernhaus von Maria und Johann Schatz an. Johann Schatz nahm sie in die Arme, trug sie in das Obergeschoß, wo die völlig entkräftete Esther geschützt das Kriegsende erlebte. Esthers Sohn, Arie Zychlinski, machte sich nach dem Tod seiner Mutter auf die Suche nach ihren Rettern.



# STILLER WIDERSTAND IM LUNGAU



Nach dem Tod ihres nichtjüdischen Mannes 1941 war Katharina Freifrau von Künßberg als Jüdin schutzlos der lebensbedrohlichen NS-Politik ausgesetzt. Sie konnte bei Jolánta Szápáry auf der Burg Finstergrün in Ramingstein und in einer nahegelegenen Almhütte untertauchen.

»Ich habe doch einige gute Menschen getroffen, die mir unter Einsatz ihres eigenen Lebens weitergeholfen haben.«



Gegen Kriegsende wurden mehrere Tage lang völlig verhungerte KZler durch Wels getrieben.

Helga Augsten (Gielen) gab einem der Vorbeiziehenden ein Stück Brot. Das wurde bemerkt, weil es ihm aus der Hand fiel.

Die Wachmannschaft, darunter ein Bekannter, droschen sofort mit Knüppeln auf die Hand des KZlers ein, er wurde schwer verletzt. Sie war entsetzt. Tagelang konnte sie nichts mehr essen.

# UNGEHORSAM IN AUSCHWITZ



Die Kärntner Krankenschwester Maria Stromberger arbeitete im Krankenrevier der SS im KZ Auschwitz. Sie versorgte Häftlinge mit Medikamenten und Essen. Für die lagerinterne Widerstandsgruppe schmuggelte sie Post und brachte Waffen und Munition ins Lager. Nach dem Krieg in Polen geehrt, wurde sie in Österreich zunächst sogar verhaftet, danach lange ignoriert.



Der italienische Radrennfahrer Gino Bartali, mehrfacher Gewinner des Giro d'Italia, war nach der deutschen Besetzung Italiens Mitglied einer Untergrundbewegung, die sich für verfolgte Jüdinnen und Juden einsetzte. Er versteckte eine Familie vor dem Zugriff der deutschen und italienischen Faschisten und schmuggelte – getarnt als Radtraining – gefälschte Dokumente durch das ganze Land.

# DER IRANISCHE »SCHINDLER«



Zur Zeit der Besetzung Frankreichs durch deutsche Truppen im Juni 1940 leitete der 36-jährige, in Teheran geborene Abdol-Hossein Sardari den konsularischen Dienst der iranischen Botschaft in Paris. Mit einer List schützte er die iranischen und zentralasiatischen Jüdinnen und Juden in Frankreich vor der nationalsozialistischen Verfolgung. Er rettete an die 3.000 Menschenleben.

UNVEREINBAR:  
INTELLIGENZ, ANSTÄNDIGKEIT  
& NATIONALSOZIALISMUS



»Man kann intelligent und Nazi sein.  
Dann ist man nicht anständig.  
Man kann anständig und Nazi sein.  
Dann ist man nicht intelligent.  
Und man kann anständig und intelligent sein.  
Dann ist man kein Nazi.«

(Kabarettist Gerhard Bronner [1922–2007]  
bei der Gedenkfeier zur Befreiung des KZ-Außenlagers  
Gunskirchen 2005)